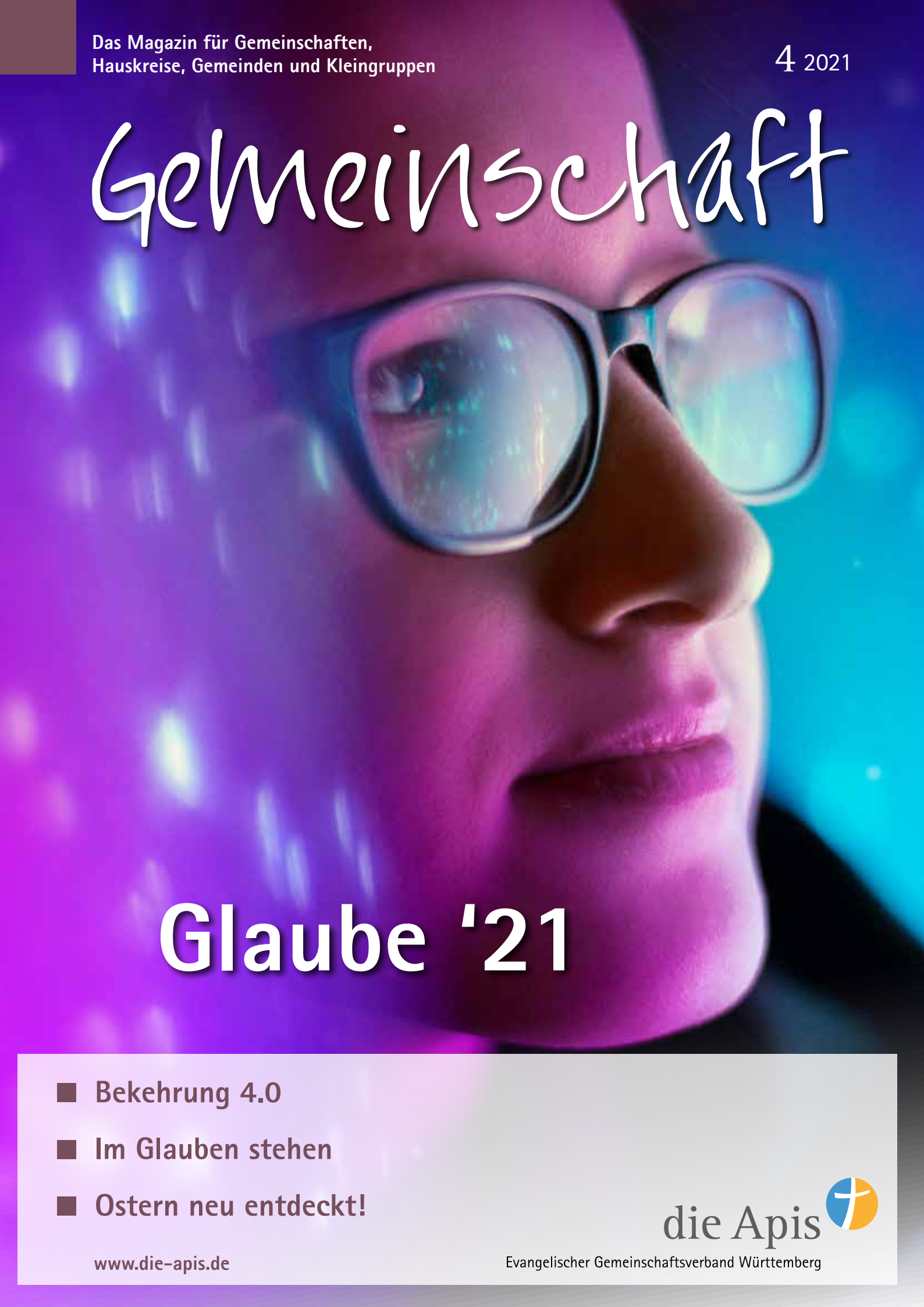
Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

4 2021

Gemeinschaft



Glaube '21

- Bekehrung 4.0
- Im Glauben stehen
- Ostern neu entdeckt!

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Herzliche Einladung!

Verabschiedung

von **Steffen Kern**, Vorsitzender des Verbandes

© Gnadauer Verband

Mit Landesbischof Dr. h.c. Frank O. July,

Matthias Frey, stellv. Vorsitzender des Gnadauer Verbands und vielen anderen

13. Juni 2021, 17.00 Uhr
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

GNADAUER VERBAND

Pressemeldung Gnadauer Verband, 20. Februar 2021

Steffen Kern zum Gnadauer Präses gewählt

Pfarrer Steffen Kern (47) wird neuer Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes. Die Mitgliederversammlung wählte den Württemberger Pfarrer und Journalisten mit einer überwältigenden Mehrheit von annähernd 100 % bei einer Enthaltung zum Vorsitzenden des Dachverbandes der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung in Deutschland. Er tritt die Nachfolge von Präses Michael Diener an. Sein Dienst beginnt am 1. September 2021. (...)

Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband versteht sich als freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Mit etwa 90 Mitgliedswerken, Gemeinschaftsverbänden, diakonischen Trägern, Hochschulen und theologischen Ausbildungsstätten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist er die größte eigenständige Bewegung innerhalb der EKD. An der Seite des Präses steht Frank Spatz als Generalsekretär.

Manche setzen zum Abgesang auf die Kirchen an nach der Melodie: „Wir haben es ja schon immer gewusst." Eine seltsam überhebliche Attitüde.

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Jünger werden

Liebe Apis, liebe Freunde,

die letzte Ausgabe unseres Magazins behandelte das Thema: „Älter werden" – jetzt geht es ums „Jünger werden". Allerdings behandeln wir weder hier noch da Kosmetik-, Vitamin- oder sonstige Vitalisierungsartikel. Stärkungstropfen und Knoblauchpillen sind nicht unser Thema. Es geht vielmehr um unsere Glaubenswege. Wie kommen Menschen heute zum Glauben an Jesus Christus? Wie wird unser Glaubensbekenntnis lebendig? Und welche Folgen und Früchte hat der Glaube in unserem Leben? – Alles alte Fragen. Aber es braucht neue Antworten, weil eine neue Zeit angebrochen ist. Wieder einmal. Und weil unsere Zeitgenossen die Antworten brauchen, die sie erreichen.

Das 21. Jahrhundert ist erst zwei Jahrzehnte alt. Aber klar ist: Der Wandel geht immer schneller. Digitalisierung, weltweite Vernetzung und das absehbare Ende der Volkskirchen. Deren Mitgliederzahlen sinken rapide. Manche setzen zum Abgesang auf die Kirchen an nach der Melodie: „Wir haben es ja schon immer gewusst." Eine seltsam überhebliche Attitüde. Manche ziehen sich in Winkel ihrer ganz eigenen Frömmigkeit zurück und werden zu weltabgewandten Gemeinschaften, deren Glaubensinhalte immer weniger von „normalen" Zeitgenossen verstanden werden. Eine sattsam bekannte Wendung manch sonderbarer Gruppen. Manche geben auch zentrale Glaubensinhalte preis und passen sich so an die Kultur an, dass sie sich in ihr verlieren. Eine gleichsam sich selbstauflösende Haltung. Alles nicht wirklich vielsprechend und vor allem nicht verheißungsvoll. Was also ist geboten?

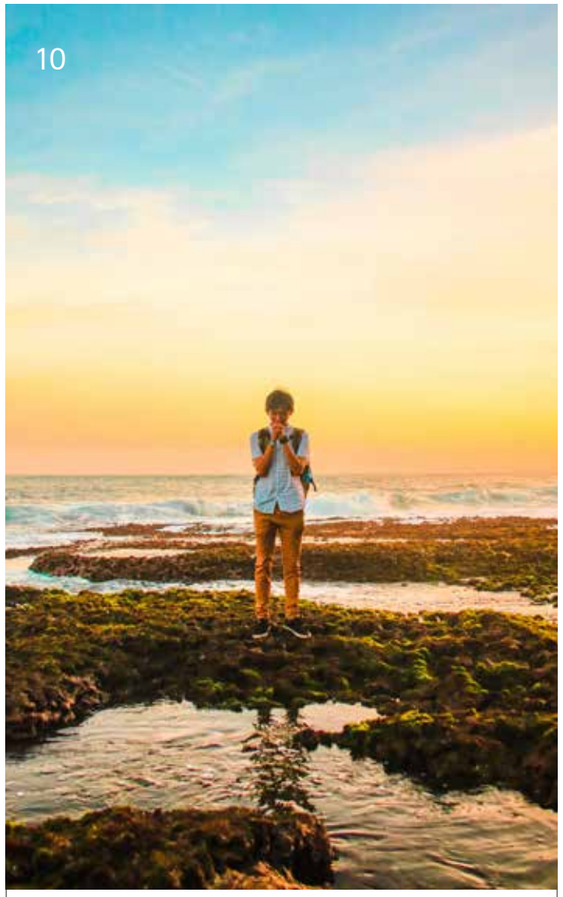
Sind wir zu selbstgenügsam?

Die Fragen sind viel zu groß, als dass wir sie in diesem Magazin beantworten könnten. Sie sind uns für die nächsten Jahre aufgetragen: Persönlich, als Leitungskreise in Gemeinschaften und Gemeinde, als Christenmenschen, die mit Jesus im Herzen auf der Höhe der Zeit sind. Und die ihre Zeit lieben und die Menschen ihrer Zeit, weil sie von Jesus Christus selbst in genau diese Zeit gestellt und diese Welt gesandt sind. Es gilt, Neues zu wagen. Wir sind häufig zu träge, zu selbstgenügsam, zu behäbig und zufrieden in unseren Gemeinden. Dann auch zu aktionistisch, zu schnell bei Aktionen, die wir planen und durchführen, ohne wirklich ein klares Ziel zu haben. Und manchmal sind wir einfach müde und wissen nicht so recht weiter. – Da tut es gut, sich auf das Versprechen Gottes zu besinnen: „Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir." Seine Verheißung gilt auch heute und morgen. Der Glaube '21 lebt vom Wort '21. Darum kommt es darauf an, Gottes Wort an uns heute zu hören und neu zu Jüngerinnen und Jüngern des lebendigen Jesus zu werden.

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr

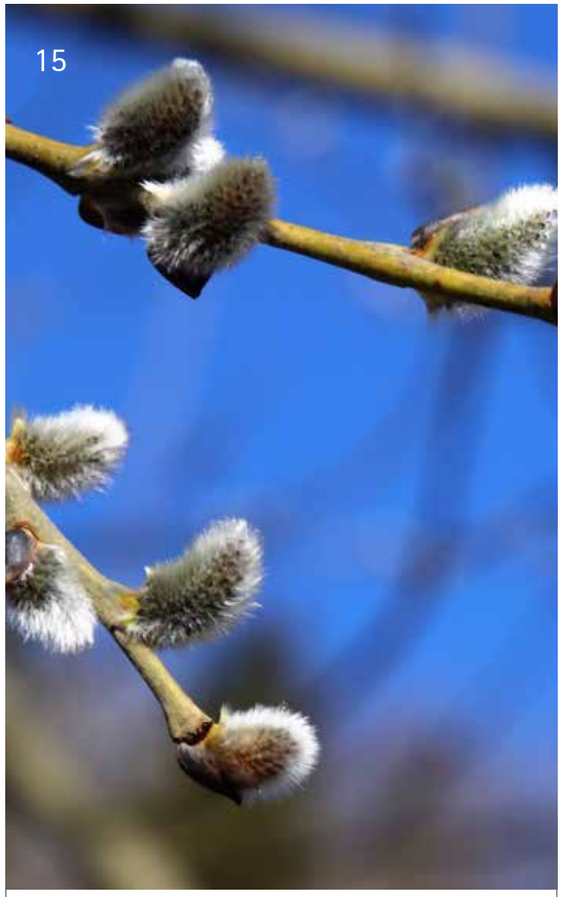
Bekehrung 4.0

Dr. Jörg Dechert setzt sich mit den Chancen des Evangeliums in der virtuellen Welt auseinander.



Im Glauben stehen

Wie das Glaubensbekenntnis im Alltag hilft, beschreibt Pfarrer Raphael Häfele.



Ostern neu entdeckt!

Mitmachen erwünscht: Unsere Oster-Mitmach-Aktion für die Osterzeit 2021 – im Heft und auf der Website.

Alles blüht!

Alles blüht. Das Leben bricht auf. Es ist kein Zufall, dass wir Ostern im Frühling feiern. Jesus ist auferstanden und lebt, das Leben geht weiter.

Wer an ihn glaubt, blüht auf zu neuem Leben.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

© Pixabay

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Glaube ‘21
Bekehrung 4.0 6
Im Glauben stehen 10
Glaubenswege 12

Schönblick
Gott dienen – an jedem Ort 16

Aktion Hoffnungsland
Vom Doppelleben zu einem neuen Leben 18

Aktuelles
Biblische Studientage 13
Forum Christen in der Landwirtschaft 14
Ostern neu entdeckt! 15
Veranstaltungen 20
Hoffnungsfest em Ländle 32
Persönliches 33
Kurz & gut 35

Bibel im Gespräch
2. April: Jes 52,13-53,12 22
4./5. April: Joh 11,25; 1Kor 15,1-19 24
11. April: 2Kor 9,1-15 26
18. April: 2Kor 10,1-18 28
25. April: 2Kor 11,1-15 30

Ecksteins Ecke
Hidden Agenda oder offenbare Absicht? 33

Doppelpunkt
Gott erlebt im zweiten Lockdown 36

© lightstock_352213, Anthony Harrison

Bekehrung 4.0
Kann man sich zum Glauben klicken?

Medienrevolution

Gott schreibt mit jedem Menschen eine ganz eigene Glaubensgeschichte.

Meine hat mich 1997 in die Internet-Mission geführt, in die Christliche Internet-Arbeitsgemeinschaft (CINA). Das Web bestand damals noch aus grauen Webseiten und blinkenden Werbebannern. Es gab kein Smartphone, kein Streaming, kein Social Media – aber eine Frage: Geht im Internet auch Mission? Kann man sich zum Glauben klicken?

Damals, vor über 20 Jahren, sahen das manche Christen kritisch. Heute, spätestens mit dem Corona-Lockdown, ist das Thema in fast allen Gemeinden und Kirchen durch. Die Krise hat alle Bedenken, Mahnungen und Warnungen beiseite gefegt. Endlich durften experimentierfreudige Digital Natives in ihren Gemeinden zeigen, was sie können. Und ihren Gemeindevorständen war alles recht, was den Gemeindebetrieb irgendwie aufrechterhielt.

> Je mehr wir uns in digitalen Erfahrungsräumen bewegen, online die Welt wahrnehmen und unser Leben führen, desto mehr ist das Internet ein Missionsfeld.

Zwischen 1997 und heute liegen nicht einmal 25 Jahre. Das Internet hat sehr viel verändert, in sehr kurzer Zeit – eine Medienrevolution. Und wie alle Medienrevolutionen vor ihr öffnet auch diese die Tür für eine neue Art, das alte Evangelium anders zu kommunizieren.

Eine Chance für das Evangelium!

Als Gutenberg den Buchdruck erfindet, gehört die Bibel zu den ersten Büchern, die gedruckt werden. Nicht weil das neue Medium „Buch“ an sich christlich gewesen wäre, sondern weil es Menschen gab, die die Heilige Schrift neu zugänglich machen wollten. Eine neue Chance für das Evangelium!

Als im Jahr 1906 die erste Radiosendung in den USA übertragen wurde, sang man ein Weihnachtslied und las einen Bibeltext. 1959 wurde in Deutschland der Evangeliumsrundfunk gegründet. Nicht weil das Medium Radio an sich christlich gewesen wäre, sondern weil es kostengünstig ist und gleichzeitig viele Menschen erreichen konnte. Eine neue Chance für das Evangelium!

Nur kurze Zeit später die nächste Medienrevolution. Hatte es beim Radio noch 38 Jahre gedauert, bis die ersten 50 Millionen Menschen das Medium nutzten, gelang das dem Fernsehen schon nach 12 Jahren. Nachrichten, Unterhaltung, Sport und wieder – Christen. Verkündiger aller Couleur sprechen in die heimischen Wohnzimmer, christliche TV-Sendungen und Sender sprießen wie Pilze aus dem Boden.

Buch, Radio, Fernsehen – jede Medienrevolution ist eine Chance für das Evangelium. Gott schreibt Glaubensgeschichten mit Menschen, die diese Medien nutzen. Und diese Menschen erzählen davon: In den 80er-Jahren bekommt der Evangeliumsrundfunk bis zu 1000 Briefe am Tag. Heute gehen die meisten Rückmeldungen bei ERF Medien über E-Mail oder soziale Netzwerke ein. Denn wir haben in den letzten 25 Jahren eine weitere Medienrevolution erlebt – das Internet.

Im Internet holen wir uns unsere Nachrichten, buchen wir unseren Urlaub, kaufen wir unsere Bücher, verkaufen wir unser altes Zeug aus dem Keller, genießen wir Filme, hören wir Musik, halten wir Kontakt, finden wir den Partner fürs Leben. In ihm „leben und weben und sind wir“, könnte man mit den Worten von Paulus über das Internet sagen.

Und die alte Frage ist noch da: Geht im Internet auch Mission? Kann man sich online bekehren? Gibt es echtes Gottvertrauen in der virtuellen Welt?

Echtes Gottvertrauen in der virtuellen Welt

Was genau bedeutet das eigentlich, „sich bekehren“, „zum Glauben kommen“. Theologisch scheint die Sache eindeutig, aber das lässt sich von außen viel weniger eindeutig beobachten und nachvollziehen, als manche das gerne hätten. Wann ist Gottvertrauen echt? Das lässt sich schon im realen Leben nur schwer bewerten. Wie viel schwerer ist das zu sagen, wenn einer in der virtuellen Welt einsam und allein auf einen Button klickt?

Fortsetzung auf Seite 8

© lightstock_115001, Neely Wang

Vielleicht müssen wir uns etwas eingestehen: Dass unser Verständnis von Bekehrung häufig genug geprägt ist vom Denken der Moderne mit ihrem mechanistisch-transaktionalen Weltbild. Was manche als Mindestanforderung einer gültigen Bekehrung ansehen – eine Predigt mit klarer Aufforderung zur Bekehrung, eine individuelle Entscheidung jedes Einzelnen, eine öffentlich sichtbare Reaktion, eine organisierte Nacharbeit –, geht wesentlich auf Charles Finney zurück, einen US-amerikanischen Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts.

Aber davor liegen bereits 1800 Jahre Kirchengeschichte; die Entstehung von Gottvertrauen dürfte also vielfältiger und vielschichtiger sein als die Sicht der Moderne es nahelegt. Gott ist mit jedem Menschen auf einer ganz eigenen geistlichen Reise unterwegs.

Meine geistliche Reise

Diese Reise wird von den meisten Menschen als längerer Prozess empfunden. Manche nehmen einzelne Entscheidungspunkte auf dem Weg wahr, und manchmal gibt es tatsächlich dieses eine Ereignis, dieses eine Erlebnis, diese eine Entscheidung. Ich kann mich gut erinnern an mein erstes ernsthaftes Gebet als Erwachsener: „Jesus, ich glaube nicht, dass es dich gibt – aber wenn doch, will ich dich kennenlernen.“ Ganz ehrlich: Ich hatte damals Wesentliches über den christlichen Glauben noch nicht zur Hälfte verstanden (Charles Finney hätte vermutlich seine Schwierigkeiten mit mir gehabt).

Mittlerweile sehe ich, dass dieses eine Gebet Teilstück einer geistlichen Reise ist. Es gab Reiseabschnitte davor, in denen Gott Gaben angelegt und Sehnsüchte gesät hat. Und auch heute, 30 Jahre später, ist diese Reise keineswegs zu Ende. Als Christ bin ich, was ich einmal sein werde – und werde erst noch, was ich schon bin.

Wenn es stimmt, dass „Bekehrung“ nur die zusammenfassende Überschrift für einen wesentlichen Teilabschnitt einer lebenslangen Reise ist, dann bekommen all die kleinen und großen Erfahrungen auf dem Weg eine ganz neue Bedeutung. All die inspirierenden Worte, die Begegnung mit authentischen Christen, herausfordernde Situationen, gute Begründungen, übernatürliche Gebetserfahrungen, berührende Musik ... jede Ecke meines Lebens könnte sich als Richtungsgeber Gottes für meine geistliche Reise herausstellen. Jede Ecke meines Lebens – und damit auch die Ecken, die mittlerweile online stattfinden.

Je mehr ich in einer Verflechtung von online und offline die Welt wahrnehme und mein Leben führe, desto stärker wird meine geistliche Reise beeinflusst von Erfahrungsmomenten im Internet: Ich kann die Bibel verstehen lernen durch ein Buch oder durch einen Podcast. Ich kann mit einem Hauskreis in meinem Wohnzimmer beten oder mit Leuten von drei Kontinenten in einer Zoom-Breakout-Session.

© lightstock_388883, Chalermphon

Natürlich ist etwas im Internet anzuklicken nicht dasselbe wie das Leben. Aber der Besuch einer Gemeindeveranstaltung ist auch nicht dasselbe wie das Leben. Was meiner geistlichen Reise am Ende Richtung gibt, mein Gottvertrauen weckt und fördert, ist keine Frage von online oder offline. Es kommt nur darauf an, ob Gott damit mein Herz erreicht.

Worauf es online ankommt

Deshalb bin ich überzeugt: Je mehr wir uns in digitalen Erfahrungsräumen bewegen, online die Welt wahrnehmen und unser Leben führen, desto mehr ist das Internet ein Missionsfeld.

Und wie jedes Missionsfeld hat auch das Internet seine eigene Kultur und Gesetzmäßigkeiten, in die das Evangelium hineingesprochen und übersetzt werden muss, damit es seine übernatürliche Wirkungsmacht entfalten kann. Ich möchte an dieser Stelle drei Faktoren für die Praxis nennen, die es wahrscheinlicher machen, dass Menschen im Internet Reisebegleiter in Richtung eines wachsenden Gottvertrauens finden.

Der erste Faktor ist Auffindbarkeit. Im Internet trauen sich die Leute näher an Erfahrungen heran, die sie im realen Leben scheuen würden. Menschen, die nie einen Fuß in ein Gemeindehaus setzen würden, sind offen dafür, sich einen Gottesdienst-Livestream anzuschauen (oder eine christliche Talksendung in der ERF Mediathek). Aber man muss erstmal wissen, dass es all das gibt. Internet-Mission geht nicht im Verborgenen.

Zweiter Faktor: Relevanz. So einfach die Leute kommen, so schnell sind sie auch wieder weg. Es sei denn, sie finden einen guten Grund, zu bleiben. Wem eine Veranstaltung nicht gefällt, der bleibt in der Regel aus Höflichkeit bis zum Ende auf seinem Stuhl sitzen; im Internet ist der Ausgang dagegen nur einen Klick entfernt. Das Netz gibt schmerzhaft ehrlich Feedback auf unsere wohlmeinenden Bemühungen: Wer Antworten auf Fragen gibt, die niemand gestellt hat, wird nicht geklickt.

Und der dritte Faktor heißt Community, „Gemeinschaft“. Mag man auch allein vor seinem Bildschirm sitzen, so ist man doch vernetzt mit anderen. Im Gegensatz zu Buch, Radio und Fernsehen ist das Internet das erste interaktive Massenmedium. Jeder kann reden – deshalb sollten wir Christen besser zuhören. Dialog wirklich wollen und riskieren.

Auffindbarkeit, Relevanz, Community – ich glaube, darauf kommt es online an. Und wohin die Reise nun weiter geht, wird die Zukunft zeigen. Ich wünsche mir, dass die Gemeinde Jesu Mut und Experimentierfreude aufbringt, das Internet als geistlichen Erfahrungsraum für Menschen auf ihrer individuellen geistlichen Reise zu sehen.

Und ich träume davon, dass Gott mit möglichst vielen dieser Menschen eine eigene Glaubensgeschichte schreibt.

© Carsten Meier / ERF Medien

Dr. Jörg Dechert, Vorstandsvorsitzender
ERF Medien
www.pixelpastor.com

Im Glauben stehen

© pexels-samuel-silbiger-766832

Ich stehe im Gottesdienst neben einem Freund in der Bankreihe. „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Während viele gerade den Kopf gesenkt und die Augen geschlossen haben, steht mein Freund aufrecht da, Brust raus, Paradehaltung. „Ich glaube an Gott, den Vater.“ Das ist sein Bekenntnis, darauf ist er stolz und das will er gerne vor aller Welt bezeugen. Seine Körperhaltung zeigt das deutlich. Andere Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer haben eine Gebetshaltung eingenommen, während sie das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen. Und ich stehe dazwischen.

Das Bekenntnis

Länger hat mich die Frage beschäftigt: Ist das Glaubensbekenntnis ein Zeugnis für andere oder ist es eher als Gebet zu verstehen?

Dazu hilft es, zunächst einen kurzen Blick auf den Inhalt des Glaubensbekenntnisses zu werfen. Ein Glaubensbekenntnis (neben dem apostolischen gibt es z. B. auch noch das nizänische) ist die Essenz des Glaubens. Das Kernstück, das das Wichtigste vom Wichtigen beinhaltet. Deshalb sprechen wir es auch an den wichtigen Festen, die wir als Christen feiern, im Kirchenjahr oder beispielsweise zur Taufe. Das Kirchenjahr erzählt davon, wie Gott ist und wie er uns Menschen gegenüber handelt. In der Taufe nehmen wir diesen Gott persönlich als unseren Gott an.

Mein Bezugspunkt

Dieser Glaube an den dreieinigen Gott und das Vertrauen auf ihn, ist mit der Taufe als öffentlich sichtbarem Zeichen quasi das (neue) Vorzeichen vor der gesamten Lebensmelodie, der Notenschlüssel, der Bezugspunkt für alles, was folgt. Man kann die tollsten Melodien schreiben, mit Vorzeichen und Finessen, aber ohne Bezugspunkt bleibt das Ganze letztlich beliebig, eine Luftnummer. Das Glaubensbekenntnis ist der Notenschlüssel unseres christlichen Glaubens und damit auch unseres Lebens. Man kann viel über Gott reden und seine Taten erklären („Gott will es so.“). Es braucht aber einen klaren Bezugspunkt, wer dieser Gott ist und wie mein Gott ist.

Als Menschen kommen wir nicht umhin, unser Leben zu gestalten. Deshalb verläuft es nicht gleichförmig, wie die Notenlinien es tun (die verlängerte Referenz zum Notenschlüssel). Unsere Lebensgestaltung ergibt vielmehr die Melodie, die sich auf den Schlüssel bezieht, unseren dreieinigen Gott. Und egal, ob sich unsere Lebensmelodie in brillante Höhen aufschwingt oder sich auch mal in mulmige Tiefen begibt, Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist – bleibt mein Bezugspunkt.

> Das Glaubensbekenntnis ist der Notenschlüssel unseres christlichen Glaubens und damit auch unseres Lebens.

Wenn es uns im Leben aber einmal den Boden unter den Füßen wegzieht, wenn unsere Lebenslinien, die uns sonst im Alltag zur Orientierung dienen, ins Schwanken geraten oder wegbrechen, dann scheinen wir in solchen Momenten in der Luft zu hängen, wie Noten ohne Linien. Und dann braucht es den Notenschlüssel in der Nähe, von dem aus wieder neu Linien gezogen werden können. Dann brauchen wir den Bezugspunkt, der unserem Leben ein Sinn gibt.

Wer trägt

Ich sitze vor der Kindernotaufnahme. Meine Tochter ist drin mit meiner Frau. Ich sitze vor der Tür. Corona-Lockdown. „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ – Den brauche ich jetzt. – „Und an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn unsern Herrn, [...] gekreuzigt, gestorben und begraben. Hinabgestiegen in das Reich des Todes.“ – Die letzten Worte hallen hier im Flur vor der Notaufnahme in mir nach. Da ist er also auch, mein Gott, der Allmächtige, auch im Reich des Todes. Das lässt mich friedlich werden und zuversichtlich. Nicht nur, weil ich weiß, dass mein Gott am dritten Tage auferstanden ist von den Toten, sondern, weil ich mich in seiner Hand weiß und meine Tochter ebenfalls. Gott sei Dank hat sie sich in diesem Fall nichts wirklich Ernstes getan.

Persönliche Erfahrungen mit Gott, die uns sonst im Leben getragen haben, verschwinden in der Krise leider gelegentlich aus dem Blickfeld. Wie Gott sich im eigenen Leben in der Vergangenheit gezeigt hat, beginnt dann manchmal zu verschwimmen, statt zu tragen.

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...“ Manchmal musste ich an dieser Stelle eine Pause machen und tief durchatmen. Und das nicht nur, wenn eine Pandemie einmal unser generell gutgestelltes Deutschland erreicht, sondern auch mit Blick auf die Katastrophen und Kriege dieser Welt oder mit Blick auf ein einzelnes leidvolles Schicksal, das einem schwer zusetzt. Und doch tut es gut, wenn andere an dieser Stelle mit- und weitersprechen, selbst wenn ich ins Stocken gerate, weil ich meinen Gott gerade nicht spüre oder verstehe. Dass Glaubensgeschwister mich manche Strecke im Glauben getragen haben, ist eine wichtige Erfahrung christlicher Gemeinschaft. Ich glaube an den Heiligen Geist und sein Wirken in der Gemeinschaft der Heiligen. Und gerade in Zeiten des Zweifels habe ich letztlich keinen Bezugspunkt gefunden, von dem aus Lebenslinien gehen; keinen anderen Grund, der meiner Lebensmelodie Halt und Sinn gibt.

Im Alltag

Ich sitze morgens bei meiner Stillen Zeit und spreche zu mir und zu Gott, bete und bekenne: „Ich glaube an Gott, den Vater ...“ Das verändert mich und richtet mich aus, was der Tag auch bringen mag. Ich verinnerliche, wer mein Gott ist, um ihn so im Lauf des Tages in Wort und Tat denen zu bezeugen, die mir begegnen.

Raphael Häfele ist Gemeindepfarrer in Kupferzell.

Glaubenswege

Allgemeine Schlüsselerfahrungen aus Kursen

Seit 1996 befasse ich mich mit Glaubenskursen aller Art – mit dem Fazit: durch die Glaubenskurse haben Menschen immer einen neuen Zugang zum christlichen Glauben gefunden oder es war für sie ein wichtiger Schritt auf ihrem „Glaubensweg“.

Michael Herbst schreibt in seinem Buch „Wachsende Kirche“, dass die meisten Menschen dadurch zum Glauben finden, weil sie über eine längere Strecke begleitet wurden.[1] Genau das geschieht im Glaubenskurs. In der Studie von der Ernst Moritz Arndt Universität in Greifswald „Wie finden Erwachsene zum Glauben?“ gaben 66 % der Befragten an, dass für sie die Teilnahme an einem Glaubenskurs auf ihrem Weg zum Glauben bedeutsam war.[2]

> Ich habe viele Jahre mein Leben ohne an einen Glauben an Gott gelebt. Aber durch Krankheit und Gespräche mit Christen wollte ich mehr über den christlichen Glauben und über Gottes Wort erfahren. Durch den Glaubens- und Bibelkurs, den ich dann bei den Apis ab 2018 besuchen konnte, ist mir Gott und die Bibel immer vertrauter geworden. Gut ist es auch, dass ich meine Zweifel und Fragen mit anderen im Kurs ansprechen kann. Nun lese ich mehr in der Bibel und das tut mir gut. Das hätte ich früher nicht gedacht.
>
> Helga Mayer, Memmingen

> Es war vor 14 Jahren, als ich Jesus kennenlernen durfte. Bis dahin war mein Beruf mein wichtigster Lebensinhalt und tolle Urlaube das Jahresziel. Dann begann sich unerwartet alles zu ändern, unsere Tochter kam zur Welt. Jetzt war ich aus dem Gewohnten herausgehoben. In dieser Zeit gab es Gespräche mit meiner Schwester und meine Skepsis und meine Einstellung zum Glauben veränderte sich. Schon bald besuchte ich dann den Alpha-Kurs bei den Apis in Reutlingen. Hier durfte ich erfahren, wie wichtig Bibellesen für mich ist, einen spannenden Austausch mit Glaubensanfängern und Fortgeschrittenen erleben, Anschluss an eine Gemeinschaft und meinen „Weg im Glauben“ finden. Ich bin sehr dankbar, dass mich seitdem viele liebe Menschen auf meinem Glaubensweg begleiten.
>
> Birgit Frenzel, Reutlingen

> Glaubenskurse sind aber auch zur Festigung des Glaubens hilfreich: Nach dem Tod meines Sohnes begann mein Weg zum Glauben. Ich besuchte die Gottesdienste meiner Gemeinde, redete mit meinen Kindern über den Glauben und fing dann an, selbst die Bibel zu lesen. Ein weiterer Schritt zur Stärkung meines Glaubens war dann der Besuch des Alphakurses, der in unserer Gemeinde angeboten wurde. Dadurch wurde mir und meinem Mann immer deutlicher, dass das Wort Gottes die Wahrheit ist.
>
> Hildegard Pelz, Memmingen

Erfahrungen aus Glaubenskursen

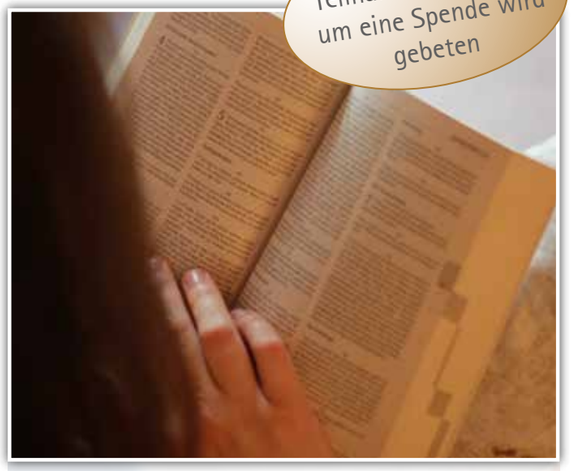
Am Ende eines jeden Glaubenskurses bin ich jedes Mal erstaunt und zutiefst dankbar, was an den Abenden gewachsen ist: Menschen, die sich zum großen Teil vorher nicht kannten, sind zu einer Gemeinschaft geworden, sind im Vertrauen zu Jesus Christus weitergekommen. „Zum Glauben kommen“ können wir nicht machen, aber Glaubenskurse können in unserer Zeit ein wichtiges Werkzeug in der Hand Gottes sein.

Hermann Baur ist Gemeinschaftspastor in Memmingen.

[1] Michael Herbst. Wachsende Kirche. Brunnen Verlag, Giessen. S. 23
[2] BEG Praxis. Wie finden Erwachsene zum Glauben. Johannes Zimmermann/Anna-Konstanze Schröder. Aussaat Verlag. S. 129

Biblische Studientage 2021

Teilnahme kostenlos, um eine Spende wird gebeten



Das Leben des Jesus von Nazareth

Lukasevangelium (Kap. 1–7)

17. April 2021 9.00-12.00 Uhr,
Simmersfeld, Büttner-Haus
Referent: Martin Schrott

24. April 2021 9.00-12.00 Uhr,
Backnang, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen

8. Mai 2021 9.00-12.00 Uhr,
Rutesheim, Api-Zentrum
Referent: Cornelius Haefele

8. Mai 2021 14.00-17.00 Uhr,
Vöhringen, Evang. Gemeindehaus
Referent: Albrecht Wandel

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Hermann J. Dreßen, Tel. 07159/17 846;
h.dressen@die-apis.de
www.studientage.die-apis.de

Bitte informieren Sie sich vor Ort, ob es Verschiebungen des jeweiligen Termins gibt.

FORUM Christen in der Landwirtschaft Alternativprogramm 2021

Am letzten Februar-Sonntag findet traditionell der „Landwirtschaftliche Fachkongress“ der drei Gemeinschaftsverbände (LGV, SV und die Apis) in Möglingen mit rund 500 Teilnehmenden statt. Als feststand, dass eine so große Veranstaltung nicht möglich sein wird, hat das Kongress-Team nach einer Alternative gesucht. Da diese Veranstaltung von Begegnung und Beteiligung lebt, wurde ein Online-Kongress schnell verworfen. Andererseits wollten wir aber gerade in dieser Zeit nicht einfach schweigen. Und so haben wir uns auf unsere Ziele besonnen: Hilfe in schwierigen Zeiten, Orientierung für Entscheidungen, Ermutigung und Hoffnung – besonders vom christlichen Glauben und der biblischen Botschaft.

Dabei wurde deutlich: die größte Krise für die Landwirtschaft ist nicht die Pandemie. Die berührt den landwirtschaftlichen Alltag oft nur wenig – arbeiten doch viele allein, sind im Freien oder in luftigen Ställen und auch für die Kinder und Familien ist meist viel Platz vorhanden. Die abnehmende gesellschaftliche Akzeptanz und Wertschätzung, die in Parlamenten und Büros entworfenen und in der Praxis schwer umsetzbaren Regelungen und Gesetze, viele und teure Auflagen bei niedrigen Preisen, fehlende Planungssicherheit für die Zukunft, Klimaveränderung, Trockenheit und Ähnliches mehr machen vielen Landwirten die eigentlich schöne und geliebte Arbeit schwer.

Wir können die äußeren Bedingungen nicht verändern. Aber wir können unseren Kolleginnen und Kollegen etwas von der Hoffnung und unserem Halt in Jesus Christus weitergeben. So nützten wir auch in diesem Jahr die große Streuung unseres Flyers – 15.000 Exemplare sollten auf die Höfe kommen. Statt des Kongress-Programms sind ermutigende Impulse vom Kongress-Team abgedruckt. Und es gibt Videos, die online abrufbar sind: ein Impulsreferat und Clips direkt von verschiedenen Höfen. Landwirte erzählen, was ihre Herausforderungen sind und wo sie Halt und Hoffnung finden.

Danke für Ihr Gebet, dass dadurch auf viele Betriebe der Geist der Hoffnung kommt und Landwirtsfamilien Jesus neu oder besser kennenlernen.

Martin Rudolf, Gemeinschaftspastor, Backnang
Infos: www.bauern-unter-sich.de.

© pixabay pasja1000 the-basis-of-4025190

Ostern neu entdeckt!

Die Oster-Mitmach-Aktion 2021

Wie können wir Menschen in unserem Umfeld die Botschaft von Ostern neu entdecken lassen? Zum Beispiel mit einem herzlichen, individuellen Oster-Gruß:
- ein Hefeteig-Osternest,
- Mini-Oster-Kresse-Beete pflanzen,
- kunterbunte Ostergemälde malen ...

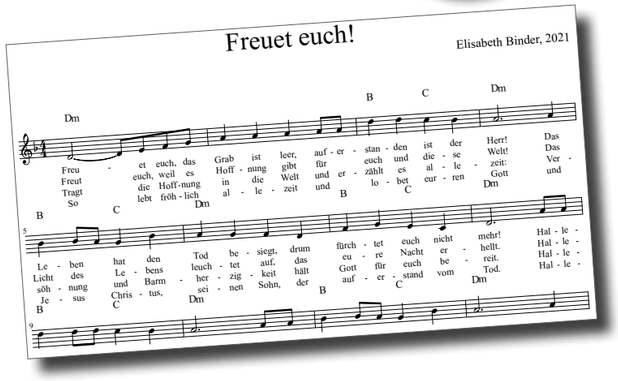
Kunterbunte Ostereier

Auf unserer Website www.die-apis.de/ostern sind druckfertige Eier-Vorlagen zu finden. Schneiden Sie ein Papier-Ei von unserer Vorlage „Ostern neu entdeckt!“ aus.

Manche Eier haben eine leere Rückseite, damit Sie anderen Ihre persönliche Oster-Entdeckungen mitteilen können. Andere haben einen QR-Code, der direkt zu unserer „Ostern neu entdeckt!“-Seite führt.

Hier hat man dann Zugriff auf viele verschiedene Dinge, z. B.

- ein Osterlied von Elisabeth Binder auf YouTube
- die österliche Viertel-Schtond
- Ideen für kunterbunte Familien-Oster-Aktionen
- ein Video von Radieschenfieber zu Ostern



Verschenken Sie Ihren Oster-Gruß mit der Botschaft „Ostern neu entdeckt“!

Wer möchte, kann vorher noch ein Foto davon machen und an redaktion@die-apis.de senden oder bei Instagram oder Facebook unter #osternneuentdeckt posten.

Ruth Scheffbuch

Gott dienen – an jedem Ort

Liebe Schönblick-Freunde!

„Dienet dem Herrn mit Freuden!" So möchte ich den mehr als 10-jährigen Dienst von Diakon Günter Österle auf dem Schönblick beschreiben. Zum 1. März 2021 ist er altersbedingt aus der hauptamtlichen Mitarbeit ausgeschieden. Günter Österle hat mit seiner Begabung ganz unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen: Er war Ansprechpartner für die Bewohner in unserer Seniorenwohnanlage. Darüber hinaus gehörten vor allem Predigtdienste im Pflegeheim und Gästebetrieb zu seinen Aufgaben. Ehrenamtlich engagiert sich Günter Österle nach wie vor in der Evangelischen Gemeinde Schönblick, einige Jahre war er Mitglied der Gemeindeleitung.

Ich danke Günter Österle für seinen treuen, in jeder Hinsicht verlässlichen und vom Geist Gottes geprägten Dienst. Er ist ein echter Diakon. Solche Mitarbeiter braucht's im Reich Gottes. Es ging ihm nie um eigene Profilierung, sondern in allem um Jesus und seine Ehre. Schön ist es, dass Günter Österle weiterhin in unserer Gemeinde aktiv ist und seine Frau Sabine nach wie vor die hauswirtschaftliche Leitung der Pension Krone innehat. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Günter Österle Gesundheit, Freude und Gottes Segen.

Direktor Martin Scheuermann
Geistliche Leitung und Geschäftsführung

Zu Beginn des Ruhestandes von Günter Österle nach über 10-jährigem Dienst auf dem Schönblick blicken wir mit ihm zurück.

Günter, eigentlich bist Du in eine Familie hineingeboren, die einen Metzgerei-Betrieb in Göppingen führt. Und doch bist Du Gemeindediakon geworden. Wieso?

Nach der Schule habe ich auch in der Metzgerei gearbeitet, aber ich wollte mehr. Meinen Zivildienst habe ich bei den Aidlinger Schwestern auf dem Michelsberg abgeleistet. Da habe ich nicht nur von der Vielfalt der Christenwelt erfahren, sondern auch von der Aidlinger Bibellese „Zeit mit Gott". Damit habe ich die Bibel so richtig kennengelernt und das hat dann auch den Ausschlag gegeben für den Weg zum Gemeindediakon.

Dies hat Dich zur Ausbildung auf die Karlshöhe geführt. Was hatte diese Zeit Besonderes für Dich?

Die fünf Jahre Ausbildung hatten viel Besonderes, vor allem auch, dass ich Sabine getroffen habe, meine heutige Frau. Aber besonders verwundert hat mich, wie viele Christen den Heiligen Geist einfach vergessen. Er wird geradezu abgedrängt – aber es gibt ihn! Das sollten wir nicht aus den Augen verlieren.

Von dort seid Ihr gemeinsam nach Stetten auf den Fildern gegangen, wo Du Deine erste Stelle als Diakon angetreten hast. Was war ein Highlight aus dieser Zeit?

Ein Highlight sind vielleicht die Männervesper, die ich ins Leben gerufen habe. Regelmäßig kamen Referenten zu ganz unterschiedlichen Themen und haben einen Vortrag gehalten, mit Fragerunde. Abschließend gab es dann ein ordentliches Vesper.

Als nächstes hat es Euch als Familie – in der Zwischenzeit habt Ihr Eure vier Kinder bekommen – in den Osten verschlagen, nach Glashütte. Wie das?

Ich wollte eine neue Herausforderung. In Glashütte habe ich dann viel Kinder- und Jugendarbeit gemacht und als Religionslehrer gearbeitet. Das war knallharte Aufbauarbeit, das völlige Kontrastprogramm zum frommen Ländle. Die Menschen dort kannten Jesus nicht. Es war oft schwer, aber es hat auch richtig Freude gemacht, den wissbegierigen und erstaunten Kindern Gott und die Bibel näherzubringen.

Und dann hattet Ihr irgendwann Heimweh nach Baden-Württemberg?

Ja, so in etwa. Ich habe immer gesagt, wir würden maximal zehn Jahre in Glashütte bleiben, es waren neun. Dann hat meine Frau die Stelle im Pflegeheim Schönblick bekommen und wir sind hier in die Gemeinde gekommen. Kurz darauf hat mich Heinrich Kaufmann für die Soziale Betreuung in der Senioren-Wohnanlage angefragt, mit der verknüpft ja auch die Verkündigung im Pflegeheim und auch im Gästezentrum ist. Und das passte natürlich. Als Diakon will ich zuallererst nah an den Menschen sein, will dienen. Da, wo Gott mich hinruft.

Nun, nach 10 Jahren der hauptamtlichen Arbeit am Schönblick hörst Du auf. Was kommt jetzt?

Etwas völlig anderes, mein Sabbatjahr. Ich investiere in meine Gesundheit, bringe unser Haus in Schuss und habe mehr Zeit für unsere zwei Enkel.

Vielen Dank und Gottes Segen Dir!

Evelyn Schneider

8.–11.4.2021
Bibelstudientage, Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein

© Benedikt Schweizer

Welche Glaubensform ist in der Lebensmitte angemessen und echt? Können wir uns in tiefen Lebenskrisen ungebrochen unseres Glaubens freuen oder nach einer Zeit der Krise und Entfremdung eine neue Ursprünglichkeit gewinnen? Werden wir zuletzt gar die „erste Liebe" finden?

18.–20.4.2021
Islam und christlicher Glaube, verschiedene Referenten

© Privat

Wir werden lernen, wie Menschen ihren Glauben leben, uns mit 40 Thesen zur Reform des Islams beschäftigen, Problemfelder benennen, Praxisfelder gestalten und islamische und christliche Perspektiven berücksichtigen. Dabei wollen wir uns damit beschäftigen, wie wir ein Zusammenleben gestalten können.

30.4.–2.5.2021
Lebenswert leben trotz Leid, Gudrun Theurer

© Gudrun Theurer

Das Seminar möchte auf dem Hintergrund christlicher Spiritualität Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir Menschen in Leidsituationen hilfreich beistehen können. Für (ehrenamtliche) Mitarbeiter in der Hospiz-, Palliativ- und Trauerarbeit, im Besuchs- und Seelsorgedienst.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© istockphoto.com/ SDI Productions

Symbolbild

Vom Doppelleben zu einem neuen Leben

Ich bin Monika, bin in Stuttgart mit kroatischen Wurzeln geboren und darf seit 2017 im HoffnungsHaus als Ehrenamtliche mit dabei sein, seit Mai 2020 sogar dort wohnen. Mit vier Jahren wurde ich zum Scheidungskind, mit 15 Jahren hatte ich meinen ersten Freund, meine erste Alkoholvergiftung und ersten Kontakt zu Drogen.

Meine Mutter hat nochmals geheiratet als ich 12 Jahre alt war, vier Jahre später kam meine Schwester zur Welt. Zu diesem Zeitpunkt rebellierte ich total gegen das „neue" Familienglück und bin von zu Hause ausgezogen. Dazu kam, dass mein Vater unbedingt in den Krieg ziehen wollte – diese Ablehnung verstörte mich. Ich war ihm nicht wichtig genug, damit er hierbleiben wollte!

Trotz Problemen in der Schule konnte ich den Hauptschulabschluss machen. Durchs Jobben fand ich einen Ausbildungsbetrieb für eine kaufmännische Lehre. In dieser Zeit ging meine Freundschaft in die Brüche, wodurch ich noch mehr Alkohol und Drogen konsumiert habe und nur noch „abfeiern" wollte.

Ich führte ein Doppelleben

Unter der Woche war ich im Beruf sehr gut, sehr geschätzt und erfolgreich – und am Wochenende hieß es Sex, Drugs & Rock'n Roll. Mit einem neuen Freund bin ich z. B. schnell mal für 24 Stunden nach Ibiza geflogen. Es folgte der totale Absturz: Magersucht, Sportsucht, Alkohol und Drogen – gleichzeitig war ich im Beruf aber immer erfolgreich. Als Singlefrau war ich in einer Szene unterwegs, wo Geld keine Rolle spielte. Essen, Kleidung, Drogen, Reisen – alles wurde mir in dieser sogenannten Schickimicki-Szene bezahlt. Da wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass ich meine Würde und Weiblichkeit verloren habe.

> Da wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass ich meine Würde und Weiblichkeit verloren habe.

Meine Mutter rief mich in dieser tiefen Krise an und meinte nur: „Pack deine Sachen zusammen, ich bringe dich an einen Ort, wo es dir dann wieder gut gehen wird!" Sie fuhr mit mir nach Medugorje, einem Wallfahrtsort in Herzegowina. Auf einem Spaziergang dort trafen wir auf die christliche Gemeinschaft Cenacolo, in der ein Junge seine Lebensgeschichte erzählt hat – das war meine Geschichte! Ich dachte: „Wenn Jesus den liebt und verändert hat, dann kann er das auch bei mir!"

> „Wenn Jesus den liebt und verändert hat, dann kann er das auch bei mir!"

Mit einem neuen Freund aus Österreich wollte ich ein neues Leben beginnen – weniger Alkohol und Drogen, aber ohne Hilfe von außen. In dieser Zeit hatte ich plötzlich das Bedürfnis in die Kirche zu gehen. Warum wusste ich nicht. Meine Schwester war mein Anker, mein Halt und gleichzeitig störte mich ihre fromme Art total. Trotzdem habe ich sie gefragt: „Julia, wie funktioniert das mit Gott?" Immer wieder blockierten mich drei Sätze, die ich aus meiner Kindheit kannte: „Du bist nicht normal!" – „Keiner liebt dich!" – „Du bleibst für immer allein!"

Gott schenkt neues Leben

Ich beendete die Beziehung, in der ich lebte, denn einfach Zusammenleben ging nicht mehr. Von Österreich aus bin ich mit 33 Jahren wieder bei meiner Mutter eingezogen. Ein Jahr lang saß ich oft drei Stunden am Tag in der Kirche vor dem Kreuz und heulte, machte einen kalten Entzug und durfte lernen, was es heißt, Menschen zu vergeben – meiner Mutter, meinem Vater und anderen. Gott hat alles neu gemacht!

Mir ist darum die Würde der Frau, ihre Sexualität wichtig, besonders die entwürdigenden Lebenssituationen der Prostituierten. So kam ich ins HoffnungsHaus und bin glücklich in dieser Hausgemeinschaft leben und mitarbeiten zu dürfen.

Monika Balikic ist 38 Jahre alt und Geschäftsstellenleitung bei einem Personaldienstleiter zur Vermittlung von pädagogischem Fachpersonal.

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Hoffnungsgeschichten aus dem Hoffnungsland

Wie ein Song im Rettungshubschrauber die Hoffnung zurückbrachte, davon berichtet Theresa Haizmann bei Katrin Ade in der aktuellen Hoffnungsgeschichte ...
>> https://youtu.be/v99ZGFbP3-U

Klassisches Benefizkonzert online

Ein besonderes Highlight mit der Pianistin Janita-Madeleine Schulte. Musik ist ihre Passion und so öffnet ein abwechslungsreiches Programm mit Moderation und klassischen Werken am Klavier die Türe zur Musik. Das Benefizkonzert ist zugunsten unserer Musikschule Hoffnungsland!

Sie finden das Konzert auf unserem Youtube-Kanal der Aktion Hoffnungsland oder unter: www.musikschule-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de

www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Frühlingspreise auf sofort verfügbare Modelle!

NISSAN X-TRAIL TEKNA
1.7 dCi 6MT, 110 kW (150 PS), Diesel, **Vorführwagen**
- SAFETY SHIELD für 360° Sicherheit
- Premium BOSE®-Audiosystem
- Panorama-Glasschiebedach, 19"-LM-Felgen u.v.m.

Aktionspreis: **€ 31.950,–**
Preisvorteil[1]: **€ 10.500,–**

NISSAN NV300 Kombi PREMIUM
L2H1, 2,9 t, dCi170 DCT-Automatik, 125 kW (170 PS), Diesel, **Vorführwagen, 9-Sitzer**
- Klimaanlage vorne und hinten, inkl. Schnellheizer
- Licht- und Regensensor
- Rückfahrkamera und Einparkhilfe hinten u.v.m.

Aktionspreis: **€ 35.890,–**
Preisvorteil[1]: **€ 14.000,–**

NISSAN X-TRAIL TEKNA 1.7 dCi 6MT, 110 kW (150 PS), Diesel: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6,3, außerorts 4,9, kombiniert 5,3; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 141; Effizienzklasse: B. NISSAN NV300 Kombi PREMIUM L2H1, 2,9 t, dCi170 DCT-Automatik, 125 kW (170 PS), Diesel: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 7,2, außerorts 5,9, kombiniert 6,2; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 165; Effizienzklasse: B. NISSAN X-TRAIL, NV300: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,8–5,6; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 165–144; Effizienzklasse: C–B (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007).

[1]Gegenüber unserem Normalpreis für ein nicht zugelassenes Neufahrzeug. Alle Angebote gelten nur solange unser Vorrat reicht. Abb. zeigen Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Zur Fürbitte

15. April	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
15. April	Arbeitskreis Gemeinschaft
16. April	Landesgemeinschaftsrat, Stuttgart
21. April	Vorstand, Stuttgart
21. April	Verwaltungsrat Aktion Hoffnungsland

Konferenz Hülben 24. April 2021, 13 Uhr
Aufgrund der aktuellen Situation bitte kurzfristig prüfen, ob Veranstaltungen stattfinden. Weitere Daten finden Sie im Internet unter: www.die-apis.de

„Die Gemeinschaft ist was wert“

Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Lernvers des Monats

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. (Joh 11,25)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 108. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Steffen Kern, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten.
Titelbild: istockphoto.com © abu
Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

© Juliane Baeh

Kein Grund zum Danken!?

Corona – und scheinbar kein Ende! Da gibt es tatsächlich viele Gründe zum Klagen und Bruddeln. Viele hat es auch wirklich hart getroffen. Andere schimpfen über die „unnötigen“ Einschränkungen. Und dennoch: Wenn wir es genau besehen, geht es uns in Deutschland insgesamt doch unverdient gut. Wir haben eine stabile Regierung, ein funktionierendes Gesundheitssystem – und immer noch die Freiheit, uns z. B. zu Gottesdiensten zu treffen!

Danken muss man wohl einüben – Meckern liegt uns irgendwie mehr im Blut. Anne Heine aus Dornstetten erzählt im Interview bei „Hoffnungsgeschichten aus dem Hoffnungsland“ (nachzuhören unter ↗https://youtu.be/g1itnllyE7o), wie sie begonnen hat, gleich morgens vor dem Aufstehen, Gott für 5-10 Dinge zu danken, ehe der Tag sie mit seinen Herausforderungen gefangen nimmt. Ich übe es gerade auch wieder – und es hilft ☺!

Ob der Dank dann auch sichtbar werden kann? Zum Beispiel dadurch, dass wir mit einem freundlicheren Gesicht herumlaufen oder vielleicht auch durch ein kräftiges Frühjahrsdank-Opfer, auf das wir im Api-Verband auch in diesem Jahr wieder angewiesen sind.
Wir vertrauen darauf, dass Gott treu ist – und auch Sie und Ihr uns nicht im Stich lassen werdet.

Marianne Dölker-Gruhler,
Mitglied im Landesgemeinschaftsrat

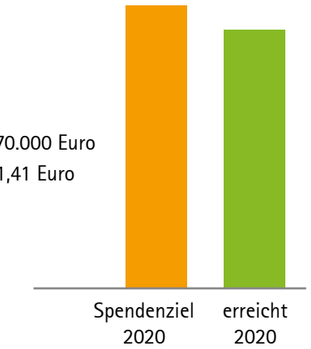
Herzenssache

Gemeinschaft ist uns ein Herzensanliegen. Deshalb gibt es auch in Pandemiezeiten telefonische Bibelstunden und Gesprächskreise sowie Livestreams von Gottesdiensten und vieles andere. So kann die Liebe und das Wort unseres Herrn Jesus Christus in jedes Wohnzimmer getragen werden.

Leider lassen sich nun aber durch diese Veranstaltungsformate keine Scheine und Münzen in Körbchen und Säckchen einsammeln, sondern wir sind eben auch hier auf andere Wege angewiesen.
Neue Wege sind aber immer auch ungewohnt, noch nicht ausgetreten, mitunter etwas steinig. Deshalb haben wir das Spendenziel 2020 nicht ganz erreicht.

In der Hoffnung, dass unser fürsorgender Vater auch die finanziellen Mitteln schenkt, sind wir gespannt, in welcher Vielfalt er in diesem Jahr Ihre Herzen anspricht.

Das Spendenziel lag bei 2.170.000 Euro
Erreicht haben wir 1.877.011,41 Euro



Matthias Rein,
Verwaltungsleiter

Karfreitag,
2. April
2021

Jesaja 52,13-53,12

Das vierte Gottesknechtslied

Texterklärung

Das Jesajabuch kennt vier Gottesknechtslieder (Jes 42,1–4; 49,1–6; 50,4–9; 52,13–53,12). Sie weisen in prophetischer Vorsehung auf den Erlöser Israels hin, dessen Rettungswerk die ganze Welt in den Blick nimmt. Bleibt in den ersten drei Liedern noch offen, wer der Gottesknecht ist, weist das vierte und letzte eindrücklich bis in kleine Details hinein auf den gekreuzigten Jesus. Dieses Gottesknechtslied gehört zu den Bibeltexten, die am prägnantesten das Kreuz Christi erklären.

Udo Zansinger, Pfarrer, Studienleiter im Friedrich-Hauß-Studienzentrum Schriesheim

Karfreitag – der große Versöhnungstag

Der große Versöhnungstag ist bis heute im Judentum der höchste religiöse Feiertag im Jahreslauf. Als es noch einen Tempel in Jerusalem gab, durfte der Hohepriester einmal im Jahr das Allerheiligste betreten (3Mo 16,2). Dort innen sprengte er das Blut eines zuvor getöteten Bockes an die Bundeslade (3Mo 16,14f.19), auf deren Deckplatte, dem Gnadenthron, Gottes Gegenwart in besonderer Weise gegenwärtig war (3Mo 16,2). Der Gnadenthron wird auf diese Weise wieder von neuem geheiligt. Auf einen anderen Bock stemmte der Hohepriester seine Hand und bekannte dabei die Sünden des Volkes (3Mo 16,20-21). Beladen mit dieser Menge an Sünden wurde der Bock vor die Tore der Stadt getrieben und weit weg in die Wüste gejagt (3Mo 16,21-22).

Heiden erfahren Heil

Das vierte Gottesknechtslied lässt diese Ereignisse anklingen. Zuerst tritt der Gottesknecht als Priester auf. Obwohl er dem äußeren Eindruck nach ganz und gar nicht so aussieht (Jes 52,14; 53,2.3), übt er den höchsten Dienst aus, der möglich ist (Jes 52,13). Er besprengt, allerdings nicht den Gnadenthron in der Stiftshütte, sondern die Heiden (Jes 52,15). Durch diese Handlung erkennen sie ihn.

Während Jesus seine Gleichnisse erzählt, spricht er davon, dass viele Zuhörer ihn nicht erkennen und nicht geheilt werden, obwohl sie ihn sehen und hören (Mt 13,14b.15). Hier nun ist es anders: Jetzt erkennen die Heiden, die bisher nichts vom Gottesknecht gehört und gesehen hatten, wer er ist (Jes 52,15). Leider nicht alle (Jes 53,1). Sie erkennen ihn durch sein hochpriesterliches Handeln.
Was bedeutet dieses Besprengen der Heiden? Dass Menschen besprengt werden, geschieht nur bei der Priesterweihe (2Mo 29,21). Hier werden die Heiden(völker) besprengt und Könige die Macht des Gottesknechts anerkennen. Auch die Heiden sind nun Teil des Königreichs von Priestern und des heiligen Volkes (2Mo 19,6), die zu Gott gehören.

Christus kümmert sich um ihre Schuld

Ab Jesaja 53,4 wechselt der Gottesknecht die Rolle. Er handelt nun nicht mehr aktiv als der darbringende Hohepriester, sondern passiv als das dargebrachte Opfertier, eines der Schafe (Jes 53,7). Der Gottesknecht ist der Sündenbock (3Mo 16,20-22), auf den Gott alle Sünde überträgt, in Folge von Jesaja 52,15 wohl auch die der Heiden. Wörtlich heißt es: Gott lässt die Sünde auf ihn aufprallen. So von der Wucht der Sünde getroffen und geschlagen trägt er die Sünde der Welt. Johannes zeigt uns: Der Gottesknecht ist Jesus. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt (Joh 1,29). Jesus ist der ultimative Sündenbock (Hebr 9,26), der ein für alle Mal die Sünde der Menschheit trägt, draußen vor den Toren der Stadt (Hebr 13,12-13). Jesus trägt dabei die Strafe stellvertretend für uns Heiden. Zentral ist die Redewendung, die Luther so übersetzt: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.“ (Jes 53,5). Wörtlich übersetze ich: „Die Züchtigung zugunsten unseres Unversehrtbleibens bzw. Ungestraftbleibens liegt auf ihm.“

Ab Jesaja 53,10 verlässt das Gottesknechtslied die Szene des großen Versöhnungstages (3Mo 16) und wechselt zur Darbringung des Sündopfers in 3. Mose 5. Der sündlose Jesus (Jes 53,9; Hebr 4,15) wird zum Sündopfer (3Mo 5,6), Paulus schreibt in verkürzter Redeweise „für uns zur Sünde“ (2Kor 5,21). So wird der Sterbende zum Lebensbringer für sich selbst (Jes 53,11) und für die vielen, die seine Kinder sein werden (Jes 53,12; Joh 1,12), weil er für ihre Sünden gestorben und ihnen also Gerechtigkeit verschafft hat (Jes 53,11; Röm 5,15-19).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
mit Steffen Kern und Uwe Rechberger

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was bedeutet es, dass Jesus nicht nur unsere Sünde trug, sondern auch „unsere Krankheit“ (Jes 53,4)? Welche Antwort findet Paulus in Römer 8,18-25?
- Eigentlich blöken Schafe, die zum Scheren oder zum Schlachten gebracht werden, sehr laut. Warum schwieg Jesus (Jes 53,7; Mt 26,62.63a.; Joh 19,9)?
- Jesus hat für die Übeltäter gebeten (Jes 53,12; Lk 23,34.43). Für welche anderen Übeltäter ist Jesus noch eingetreten? Welche Antwort findet Paulus in Römer 5,6-11?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 97, FJ5 30, FJ3 173

© lightstock_79968_43199487

Johannes 11,25; 1. Korinther 15,1-19

Thema Auferstehung: „Dann lebt er also doch?!“

Auferstehung – in unserer Erfahrungswelt gibt es dafür keine Beispiele. Wenn jemand gestorben ist, steht er nicht einfach wieder auf, auch wenn wir es uns manchmal so sehr wünschen würden. Wohl deshalb erzeugt die Rede von der Auferstehung in unserer Welt so viel Kopfschütteln und offenen Widerspruch. Und das betrifft den Glauben an die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus, wie auch den Glauben daran, dass er auch alle Toten einmal auferwecken wird.
Im Neuen Testament sind das entscheidende Themen – in der richtigen Reihenfolge: Alles hängt an der Frage, ob der jämmerlich am Kreuz verblutete und begrabene Jesus wieder auferstanden ist. Und zwar real, nicht nur irgendwie in die Botschaft (griech.: ins kerygma) der Jünger hinein, wie nach 1950 viele Theologen es verstanden haben wollten. Nein, Paulus macht in 1. Korinther 15,14 ganz eindringlich deutlich: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich!“ Nur wenn Jesus wirklich auferstanden ist, kann er auch uns ein Auferstehungs-Leben schenken. Deshalb:

Marianne Dölker-Gruhler, Gemeinschaftsreferentin, Dornhan

Ist Jesus wirklich auferstanden?

Auch wenn es dafür keine Beweise gibt, so gibt es doch viele gute Argumente dafür:
Historiker nennen die Auferstehung Jesu eins der am besten bezeugten Ereignisse der Antike. Dazu gehört der 1. Korintherbrief (verfasst um 50-60 n. Chr.), also rund 25 Jahre nach Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Es muss damals schon offizielle Bekenntnisse gegeben haben, die vermutlich im Gottesdienst gesprochen wurden (V. 3ff.). So etwas war, so relativ kurz nach dem Geschehen, nur bei Wahrheit des Gesagten möglich. Paulus nennt hier Menschen als Augenzeugen mit Namen und viele weitere dazu, „von denen die meisten noch leben“ (1Kor 15,5ff.), also noch befragt werden können.

Interessant ist, dass Paulus die Frauen als erste Zeugen unterschlägt und gleich mit Kephas (Petrus) beginnt (V. 5). Frauen wurden damals als Zeugen nicht ernst genommen. Umso verwunderlicher ist, dass alle vier Evangelien Frauen als erste Auferstehungszeugen nennen. Wäre die ganze Story von den Jüngern erfunden und der Leichnam von ihnen selbst geraubt worden, wie vielfach behauptet, so hätten sie ganz gewiss keine Frauen als Zeugen angeführt!

Überhaupt: Es ist fast schon peinlich, wie verängstigt und verstört die Jünger beschrieben werden – hinter verrammelten Türen aus Angst, auch noch geschnappt zu werden (Joh 20,19), während die Frauen früh am Sonntagmorgen zum Grab eilen. Und das ist denn auch das größte Argument für die Wahrheit der Auferstehungsberichte: Wie sonst kann man sich erklären, dass aus dieser „Gurkentruppe“ eine Mannschaft wurde, die tatsächlich loszog, um das Evangelium „bis ans Ende der (damals bekannten) Welt“ hinauszutragen? Und von denen, laut außerbiblischen Berichten, die meisten als Märtyrer starben. Wer würde für eine erfundene Geschichte sein Leben riskieren? Das gilt auch für viele verfolgte Christen heute.

Jesus lebt – mit ihm auch ich …

Für Paulus ist klar (V. 20ff.): Weil Jesus auferstanden ist und lebt, wird er auch die, die zu ihm gehören, nicht dem Tod überlassen! So hat Jesus selbst es ja zu Marta gesagt (Joh 11,25): „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“
Was aber ist mit denen, die nicht glauben? Auch hier spricht die Bibel, ja Jesus selbst, von einer Auferstehung – dann allerdings von der Auferstehung zum Gericht, während Menschen, die zu Jesus gehören, dieses Gericht bereits hinter sich haben (Joh 5,24).
Alles hängt also daran, dass ich zu Jesus gehöre, ihn als Retter und Herrn angenommen habe. Denn dieses neue Leben mit Jesus beginnt ja nicht erst mit der leiblichen Auferweckung am Ende der Zeiten, sondern jetzt schon, wo immer ein Mensch sich aus dem „toten Leben“ ohne Jesus auferwecken lässt (Eph 2,1-7). Und das kann heute geschehen!

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Viertel-Schtond
mit Cornelius Haefele und Steffen Kern

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Auferstehung. Welche kritischen Anfragen dazu haben wir schon gehört?
- Welche guten Argumente für die Auferstehung Jesu fallen uns ein?
  Hier gibt es weitere Hilfestellung dazu: http://jesus-der-christus.info/histaufj.htm
- Was bedeutet uns persönlich die Auferstehungshoffnung? Wie wirkt sie sich in unserem Leben aus?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 110, FJ4 115

Sonntag,
11. April
2021

2. Korinther 9,1-15

Allezeit alle Genüge in allem

Texterklärung

Nachdem Paulus in 2. Korinther 8 die Gemeinden Makedoniens, die über ihre Kräfte willig gegeben haben, gelobt hat, wendet er sich nun den Korinthern zu, die auch eine Segensgabe angekündigt haben. Er ermahnt sie, dass ihre Gabe besser eine echte Segensgabe sei und nicht eine des Geizes. Paulus begründet diesen klaren Auftrag mit Gottes versorgendem Wesen und großzügigem Handeln. Daneben gibt er den Korinthern als Motivationsspritze starke Versprechen und eine bedeutende Perspektive an die Hand.

Dominic Schikor, Gemeinschaftspastor,
Stuttgart

Unser Gott

Wir zoomen auf Vers 8 in der Elberfelder-Übersetzung, welche die Dreifach-Alliteration des griechischen Urtexts besonders schön einfängt: „Gott aber vermag euch jede Gnade überreichlich zu geben, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habt …“. Drei Gedanken dazu. Erstens: Gott aber vermag. Unser Gott ist niemals machtlos. Die Bibel ist voll davon und bezeugt Gottes Macht. Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft (Ps 33,16). Gott allein ist die entscheidende Kraftquelle in unserem Leben. Zweitens: Überreichlich zu geben. Wie gibt Gott? Der Text sagt überreichlich. Betrachten wir nur mal die vielen Farben, die er gemacht hat. Fünf wären doch ausreichend gewesen? Aber Gott gibt gerne großzügig und vielfältig! Drittens: Damit ich in allem allezeit alle Genüge habe. Alles meint hier wirklich alles, nichts kann er nicht geben. In Vers 10 lesen wir, dass er uns zum Beispiel Saatgut – Geld, Zeit, Gaben – gibt. Auch jede andere gute Gabe kommt von ihm (vgl. Jak 1,17). Allezeit bedeutet tatsächlich immer – voraussetzungslos – nicht erst, wenn wir es uns verdienen.

Unser Auftrag

Mit diesem versorgenden und großzügigen Gott im Hintergrund können wir den Auftrag fokussieren: Reichlich säen. Fröhlich geben. Anderen reichlich Gutes tun. Wie ist das möglich? Ich glaube, wenn wir verstehen, dass wirklich alles von Gott kommt, dann wird es logisch, dass er über alles bestimmen darf. Als von Gott Reichgemachter, kann ich reichlich teilen. Gott gibt uns Saatgut und Gelegenheiten, um es auszustreuen. Er will durch uns Frucht wachsen lassen. Wollen wir das auch?

Unsere Versprechen

Zwei starke Versprechen bekommen die Korinther und mit ihnen wir auf den Weg. Erstens: Wir werden in allem allezeit alle Genüge haben, auch wenn wir teilen. Denn Gott können wir im Geben nicht übertreffen. Jetzt mögen manche einwenden: Es fühlt sich nicht so an, als ob ich genug hätte. Oder: Wenn ich in die Welt schaue – haben sicher nicht alle genug. Diese Bedenken kann man nicht vom Tisch wischen.

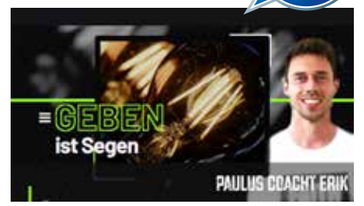
Was ist also mindestens gemeint? In 2. Korinther 8,9 heißt es, dass Jesus arm wurde, damit wir reich würden. In Römer 8,32 schreibt Paulus, dass Gott uns mit Jesus alles schenkt. Ich will es mir daher immer wieder aufsagen: Wenn ich nur Jesus habe, habe ich allezeit alle Genüge in allem. Aber: Der Text darf nicht auf diese riesengroße Minimalbedeutung reduziert werden. Auch in anderen Bereichen versorgt Gott immer wieder überreichlich.

Zweitens: Unser Saatgut wird aufgehen und Früchte tragen. Wir müssen nicht ängstlich das Saatgut im Blick behalten. Wir dürfen Arbeitsteilung mit Gott machen. Er gibt das Saatgut. Ich werde großzügiger Profi-Austeiler – tue reichlich Gutes. Und Gott lässt es Früchte tragen. Darauf dürfen wir vertrauen, auch wenn wir nichts davon erkennen. Manchmal braucht es eben Zeit: Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht und Äpfel werden dadurch nicht größer.

Unsere Perspektive

Wie sieht die Frucht aus, die da wächst? 2. Korinther 9,12: „Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.“ Unser Einsatz bewirkt etwas in der sichtbaren Welt: Soziale Nöte werden kleiner. Aber mein Einsatz führt auch dazu, dass Menschen Gott danken. Und das ist doch ein großer Anreiz: Was könnte es Wichtigeres geben, als dass Menschen auf diesen genialen Gott aufmerksam werden und sich ihm dankbar zuwenden?

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT



Paulus coacht Erik
Geben ist Segen

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo oder wann haben wir erlebt, dass Gott alles vermag und überreichlich gibt?
- Zeigt der Umgang mit unserem Saatgut, dass wir diesen versorgenden Gott kennen und zu diesem großartigen Gott gehören?
- Wo haben wir erlebt, dass unser Saatgut – vielleicht anders als gedacht – aufgeht und Früchte trägt?
- Motiviert es uns, dass wir durch einen großzügigen Lebensstil Menschen zum Dank gegenüber Gott bewegen können?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 299, FJ4 139

Sonntag,
18. April
2021

2. Korinther 10,1-18

Voll dran?

Texterklärung

An was merken wir, dass wir wirklich mit Jesus unterwegs sind? Was sind Zeichen dafür, dass Gott uns zum Segen gebraucht? Mitten in aller Anfechtung?
Obwohl Paulus die Gemeinde in Korinth gegründet hat, gibt es Stimmen, die seine Leiterschaft infrage stellen, weil seine äußere Erscheinung eher unauffällig war.
Der ganze Text ist noch geprägt von den Anklagen (V. 1, 9, 10) der Superapostel aus Korinth gegen den ursprünglichen Gemeindegründer, der Leben und Werk von Jesus in seinem Umgang mit den Menschen widerspiegelt. Was für ein Superbeispiel für uns, an der Seite von Paulus auch in der Anfechtung des Vergleichens und der Likes das Zentrum, Jesus Christus, im Fokus zu behalten.

Hansjörg Wittlinger, Pfarrer,
Lendsiedel

Die Verbindung mit Jesus verleiht Bedeutung (V. 1-6)

Paulus will nicht auf sich selbst schauen und seine Stärken, sondern bei der Sanftmut Christi seine Ankläger tröstend ermahnen (V. 1). Diese Sanftmut bildet sich auch im Leben von Paulus ab und wird ihm von seinen Gegnern als schwache Unterwürfigkeit angekreidet. Jesus und die wachsende Verbundenheit mit ihm ist das Ziel jeder Aktion von Paulus. Unter fleischlichem Kampf versteht Paulus jeden Gedanken, jedes Wort und jeden Handgriff, bei dem wir auf unsere eigenen Gaben und Kräfte schauen. Dagegen setzt Paulus den Kampf im Dienst Gottes. Aus Gottes Kraft zerstört er alles vermeintlich Hohe, das sich gegen die Erkenntnis Gottes und den Gehorsam ihm gegenüber erhebt. Erkenntnis und Gehorsam sind hierbei die beiden Seiten derselben Medaille. Im Hintergrund steht das hebräische Denken, das Erkenntnis immer als die Erfahrung einer ganzheitlichen, persönlichen Beziehung versteht. Jesus persönlich kennenzulernen, schafft die Erkenntnis, die von dem engen Blick auf sich selbst befreit. Die vertrauensvolle Beziehung zu Jesus wirkt einen inneren, herzlichen Gehorsam. Der sich für mich ganz gegeben hat, wird mich auch im Sturm sicher führen. Deshalb kann ich mutig gehorchen. So verbunden mit Jesus färben Jesu Eigenschaften auf uns ab. Christi Sanftmut und Güte geben den Mut, selbst sanftmütig zu sein und alles Selbsterhöhende als Ungehorsam zu entlarven.

Verbunden mit Jesus wird der Blick weit (V. 7-12)

Dieser von Jesus Christus geweitete Blick sieht gerade den anderen, der genauso mit Jesus verbunden ist – oder noch nicht. Je mehr die Verbundenheit mit Jesus wächst, wächst sie auch zu anderen Christen (V. 7). Damit rückt nicht unsere eigene Situation isoliert in den Mittelpunkt, sondern die Gemeinschaft im ganzen Leib Christi und all derer, die noch dazukommen sollen.
Auch seine Vollmacht und den Erfolg seiner Arbeit rechnet Paulus nicht sich selbst und seinen Vorzügen oder auch der eigenen Frömmigkeit zu. Sie wurde ihm vom Herrn gegeben. Wieder wird alles zurückgebunden an den Anfänger und Vollender des Glaubens. Jesu Größe wächst und wird stark in der Schwäche von Paulus. Und so kann sich Paulus dieser Vollmacht rühmen, weil sie immer Christus als ihren Ursprung rühmt.

Verbindung mit Jesus wiederholt sich im Leben der anderen (V. 13-16)

Für Paulus ist es Ruhm, wenn andere mit dem Evangelium erreicht werden und somit selbst wieder in eine Verbindung mit Jesus eintreten. Ziel bleibt es für Paulus, möglichst viele Menschen in diese Verbindung zu rufen. Weil wir lebendigen Samen säen, dürfen wir hoffen, dass dieser wächst, auch wenn jetzt noch keine Einheit zu sehen ist. Diese Hoffnung wirkt aller Trennung entgegen. Die Freude über die entstehenden Verbindungen in Christus wird umso größer sein. Und Paulus hat einen größeren Traum, als vor den Korinthern gut dazustehen. Er möchte über Korinth hinaus nach Rom und Spanien, um im gesamten damals bekannten Weltkreis mit seinem Leben die gute Nachricht von Jesus Christus zu verkündigen.

Ohne Verbindung mit Jesus ist Rühmen gefährlich (V. 17-18)

Die Freude am Herrn, das Rühmen, dass wir Jesus Christus kennen, stärkt diese lebenswichtige Verbindung. Das Staunen über sein Wirken in und durch uns schützt. Vergleichen und Klicks zu zählen, birgt die große Gefahr des Burnouts, dass wir brennen ohne Verbindung zur Quelle. Und letzten Endes ist es eine geniale Entlastung, dass wir uns nicht selbst empfehlen müssen, das macht schon ein anderer – vielleicht manchmal vor der Welt, aber todsicher an wichtigerer Stelle. Was für ein Glück.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Paulus coacht Erik

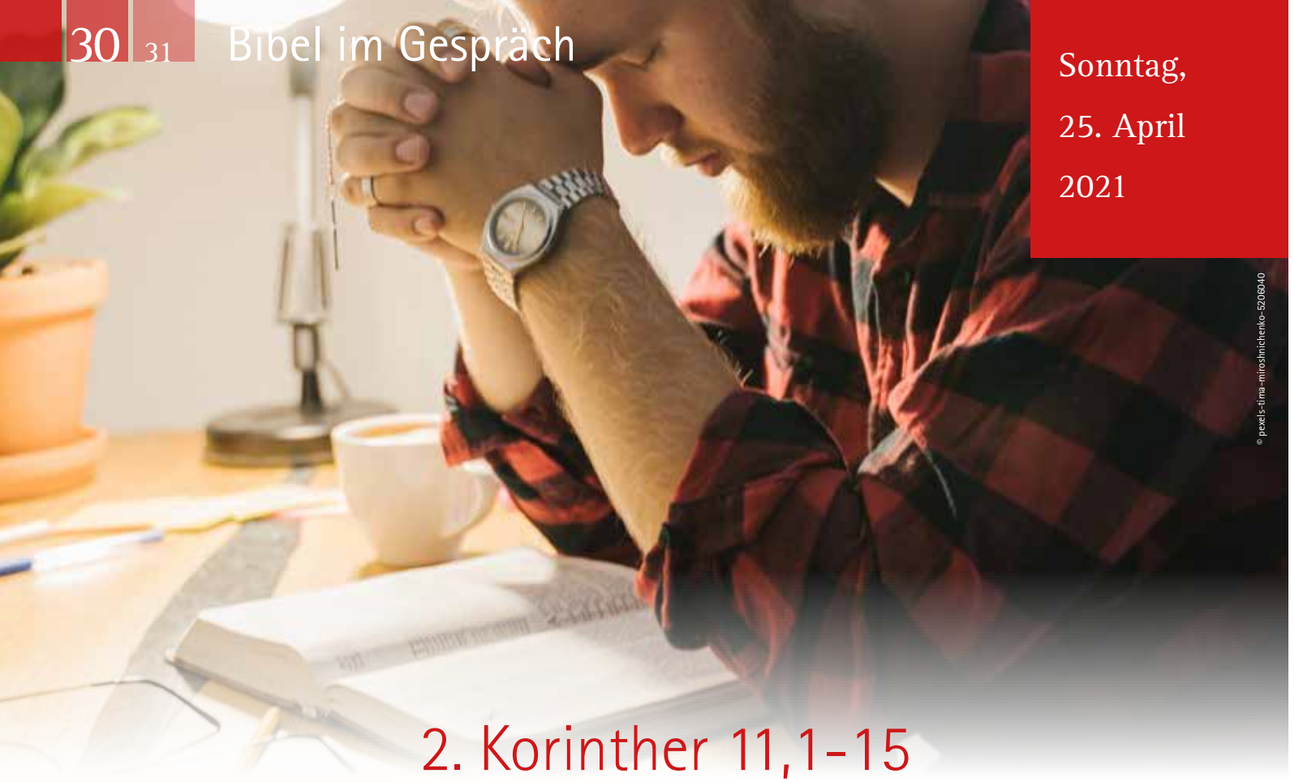
Worauf wir wirklich stolz sein können

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- An was merken wir, dass wir wirklich mit Jesus unterwegs sind?
- Was sind Zeichen dafür, dass Gott uns zum Segen gebraucht, mitten in aller Anfechtung?
- Wo gibt es Bereiche in unserem Leben, in denen wir noch mehr auf Jesus vertrauen können?
- Wo gibt es Schritte, die wir noch nicht gewagt haben, weil wir mehr auf uns als auf Jesus geschaut haben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 303, FJ4 10



Sonntag,
25. April
2021

2. Korinther 11,1-15

Haltet fest am Evangelium

Texterklärung

Die Christen in Korinth standen in der Gefahr, sich von Irrlehrern verführen zu lassen. Paulus entlarvte sie als falsche, selbsternannte Apostel und Betrüger. Diese Gefahr erkannte der Apostel Paulus deutlich, und er warnte mit scharfen Worten vor ihnen. Es war ihm ein Anliegen, dass die Gläubigen am Evangelium von Jesus festhielten, das er ihnen im Auftrag Gottes verkündigt und das sie auch angenommen hatten (1Kor 15,1-4).

Martha Heukers, Gemeinschaftsreferentin,
Nagold

Die Sorge um die Gemeinde (V. 2)

„Mit göttlichem Eifer“: Gott selbst hatte Paulus den leidenschaftlichen Eifer, mit dem er sich um die Christen in Korinth bemühte, in sein Herz gelegt. In 2. Mose 20,5 heißt es, dass wir einen eifernden oder eifersüchtigen Gott haben. Paulus ließ sich nicht von menschlicher Eifersucht oder von Neid auf die wohl redegewandten Verkündiger, die sich von der Gemeinde bewundern und verehren ließen, leiten. Er ließ sich von Gottes eifernder Liebe, die auch uns gilt, motivieren und anspornen.
Er wachte wie ein Brautwerber darüber, dass niemand sonst das Herz der Braut eroberte (V. 2). Das wäre seine Freude, sein Stolz, sein Ruhm (2Kor 1,14b; vgl. Joh 3,28f.), die Gemeinde als eine reine Braut, deren Herz allein für ihren Bräutigam Jesus schlägt, zur Hochzeit zu führen (Offb 19,7).

Lasst euch nicht verführen (V. 3-6)

Haltet fest an Jesus, dem Heiligen Geist und dem Evangelium! Das Evangelium, das Paulus verkündigte, und die Erkenntnis darüber, dass es die Wahrheit ist, hatte er durch eine Offenbarung von Jesus selbst empfangen (Eph 3,3f.). Deshalb konnte er auch betonen (V. 6), dass ihm niemand etwas vormachen könne im Bereich der Erkenntnis (vgl. 1Kor 2,1f.), selbst wenn andere vielleicht eine bessere Rhetorik haben würden. Paulus warnte vor falschen Aposteln, die durch Sonderlehren (z. B.: keine Auferstehung – 1Kor 15,29; Überbetonung von Geistesgaben – 1Kor 12f.) die Gedanken durcheinander brachten (V. 3). So wie damals bei Eva (1Mo 3,1). Der Gedanke: „Sollte Gott gesagt haben?“, führte Eva zu Misstrauen gegenüber Gottes Wort und zur Sünde. Es geht nicht um unsere eigenen Meinungen und Ansichten, die in den Vordergrund gestellt werden. Der Mittelpunkt ist allein Jesus Christus und allein sein Wort. Um das Wort Gottes richtig verstehen zu können, brauchen wir den Heiligen Geist, der uns diese Wahrheit aufschließt, und nicht einen Geist der Besserwisserei oder der Überheblichkeit. Sondern den Geist der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit (2Tim 1,7).

Dienen aus Liebe zu den Korinthern (V. 7-12)

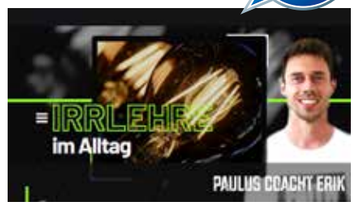
Paulus diente den Korinthern, ohne eine finanzielle Gegenleistung zu nehmen (V. 7). Es ging Paulus nicht um Gewinn, Macht und Erfolg in seinem Dienst. Durch sein Verhalten gab er den Korinthern in diesem Punkt eine Sonderstellung. Dadurch machte er auch einen Unterschied zu den falschen Aposteln deutlich, die sich finanziell bereicherten (2Kor 2,17; 11,20). Nach dem Motto: „Was nichts kostet, ist auch nichts wert.“ Natürlich hätte Paulus das Recht gehabt, etwas zu nehmen, wie er es in anderen Gemeinden getan hatte (1Kor 9,18). Sein Lohn bestand aber für ihn darin, dass Gott durch seine Gnade gerade ihn in den Aposteldienst gerufen hatte. In 1. Korinther 9,17f. geht Paulus auf dieses Thema ein. Lassen wir uns herausfordern, unsere eigenen Motivationen in der Gemeinde immer wieder zu hinterfragen. Um was geht es mir eigentlich?

Gott durchschaut die Strategie des Teufels (V. 13-15)

Nicht immer geht der Teufel umher wie ein laut brüllender Löwe, sondern er kann auch in freundlicher Gestalt mit frommen Worten unterwegs sein, sodass wir es gar nicht merken. Die Bibel fordert uns auf, im Gebet wachsam und nüchtern zu sein, zu prüfen, was richtig und falsch ist. Was wirklich dem Wort Gottes entspricht (1 Petr 5,8f.; 1Joh 4,1f.). Aber Vorsicht! Auch wir lassen uns leicht beeindrucken und begeistern, oder? Deshalb wollen wir uns bei allem Beurteilen leiten lassen von der Liebe zu Jesus und der Liebe zur Gemeinde. Das letzte Urteil über die Lügenapostel überlässt Paulus Gott (V. 15b)!

In meiner Jugendzeit hatten wir eine ev. Theologin in unserer Gemeinschaftsstunde zu Gast. Sie berichtete von ihrer Bekehrung zu Jesus und bat darum, alle theologischen Veröffentlichungen von ihr zu vernichten, die sie bis dahin gemacht hatte. Die Traurigkeit darüber, dass das aber nicht wirklich ganz möglich war, spürte man ihr deutlich ab. Mich hat das sehr beeindruckt.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT



Paulus coacht Erik
Irrlehre im Alltag

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Welche Gründe könnte es geben, dass ein anderes Evangelium gepredigt wird?
- Wo lassen wir uns leicht beeindrucken?
- Wie schützen wir uns vor falschen Lehren?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 427, FJ5 184

„Hoffnungsfest em Ländle“

4 Abende im Zeichen der Hoffnung

Menschen sehnen sich nach Hoffnung – gerade in diesen Zeiten. Das „Hoffnungsfest em Ländle“ – eine Veranstaltung der Missionarischen Dienste in Kooperation mit proChrist – feiert Ostern als Hoffnungsfest.

Von Gründonnerstag bis Ostersonntag nehmen Damaris Binder (Evang. Jugendwerk in Württemberg) und Johannes Kuhn (Die Apis) die Zuschauenden an Orte, die für die Themen der Abende stehen. Sie bilden den Ausgangspunkt für die Hoffnungsimpulse, die dazu einladen, Jesus zu vertrauen. Als Gastgeberin fungiert Juliane Eberwein, die in einem Café Gäste und Musiker empfängt und mit ihnen ins Gespräch kommt.

Die Videos sind jeweils ab 19:00 Uhr unter www.hoffnungsfest.online abrufbar. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, mit den Programmbeteiligten ins Gespräch zu kommen.

Die Themen der Abende:

1. April 2021 (Gründonnerstag):	**Neu anfangen ist immer möglich**
2. April 2021 (Karfreitag):	**Sterben und trotzdem leben**
3. April 2021 (Karsamstag):	**Gesund sein und heil werden**
4. April 2021 (Ostersonntag):	**Sinn ist, wenn eine Suche ihr Ziel findet**

Zu vermieten in Hüttenbühl

Wohnung 1. OG 128,40 m²

760 Euro kalt + 40 Euro für 2 Stellplätze und 30 Euro Küchenpauschale, 260 Euro NK-Vorauszahlung

Wohnung 2. OG 84,13 m²

500 Euro kalt + 20 Euro Stellplatz und 30 Euro für Küchenpauschale, 170 Euro NK-Vorauszahlung

Das Haus liegt inmitten des Schwäbischen Waldes, Hagerwaldsee und Hüttenbühlsee sind in unmittelbarer Nähe, ebenso der Schwabenpark. Stuttgart ist rund 40 km Schwäbisch Gmünd / Schönblick rund 15 km entfernt. Das landschaftlich abwechslungsreiche Gebiet mit Höhenzügen, Tälern mit vielen Wassermühlen und ausgedehnte Wälder laden zum Wandern, Outdoorsport und Erholen ein.

Die Wohnung im OG bietet einen großen Balkon.

Informationen bei
Matthias Rein, Verwaltungsleiter
Die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V.
Mail: M.Rein@die-apis.de
Fon: 0711/96001-12

Persönliches

70. Geburtstag

Helene Röger, Bad Windsheim, ehem. Mitglied Bezirksleitungskreis Öhringen

Geburt

Paulo Häcker, Sohn von Rahel und Jochen Häcker, Pfullingen

Hochzeit

Sarah Baur geb. Liti und Christian Baur, Mössingen

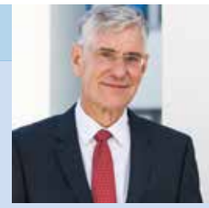
Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 89,16:
„Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.“

Heimgerufen

Volker Hüttmann, Holzgerlingen (82 Jahre)
Wilma Bloche, Ottendorf (85 Jahre)
Martin Hoffmann, Beuren-Balzholz (92 Jahre)
Rose Walter, Berglen-Streich (83 Jahre)
Otto Bleher, Neuhausen (83 Jahre)
Gerhard Eißler, Öschingen (86 Jahre)
Ruth Kimmerle, Reutlingen (91 Jahre)
Lilly Heizmann, Aichhalden-Rötenberg (84 Jahre)
Wilhelm Keitel, Brettheim (85 Jahre)
Doris Zick, Bad Grönenbach (92 Jahre)
Ilse Sauer, Hohenstein-Bernloch (85 Jahre)
Inge Girrbach, Simmersfeld-Ettmannsweiler (87 Jahre)
Sigrid Teschner, Oberndorf-Boll/Bochingen (77 Jahre)
Hilda Kiefer, Weingarten (92 Jahre)
Wolfgang Schmidt, Freudenstadt (77 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Jes 40,31:
„Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Ecksteins Ecke



Hidden Agenda oder offenbare Absicht?

Ob wir es fühlen
oder nicht,
ob wir es erfahren
und sehen oder
im Augenblick
nur glauben und
hoffen können,

über allem, was
Gott mit uns vorhat,
steht die klare Absicht
all seines Handelns
in Christus an uns:
„damit sie Leben haben
und es im Überfluss haben“.

Joh 10,10

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Der kleine Api

Jesus hatte 12 Jünger: Männer, die seine Freunde und Schüler waren. Kennst Du die Namen von allen? Wenn Du gut im Rückwärtslesen bist, findest Du sie hier:

saerdnA
surteP nomiS
subokaJ
sennahoJ
suppilihP
suämolohtraB
nomiS
iveL suähttaM
samohT
subokaJ
saduJ
toiraksI saduJ

Einer davon ist Thomas. In Johannes 20 steht folgende Geschichte von ihm:

Die Jünger versammeln sich nach der Kreuzigung von Jesus in einem Haus. Nur Thomas ist nicht dabei. Als er später dazukommt, sagen die anderen zu ihm: „Junge, du hast was verpasst, Jesus war gerade hier! Er lebt!"
Thomas schaut die anderen Männer mit großen Augen an. Er sagt: „Das glaube ich erst, wenn ich Jesus mit eigenen Augen sehe. Ich muss seine Hände und Füße fühlen und die Wunde an seiner Seite betasten."
Eine Woche später sind die Jünger wieder in dem Haus zusammen; diesmal ist Thomas dabei. Auf einmal steht Jesus vor ihnen. Er geht auf Thomas zu und sagt: „Lege deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern komme zum Glauben!"
Thomas ist wie vom Donner gerührt.
Jesus lebt! Wirklich und wahrhaftig! Und er kommt sogar direkt zu ihm, um ihm Mut zum Glauben zu machen. Voller Staunen stammelt Thomas: „Mein Herr und mein Gott!"
Jetzt weiß Thomas, dass Jesus nicht nur sein Freund und sein Lehrer, sondern auch der Herr seines Lebens und sein Gott ist, dem er voll und ganz vertrauen kann.

Jesus danke, dass du lebst. Danke auch dafür, dass du Verständnis für meine Zweifel und Fragen hast. Hilf mir, dass ich dir immer wieder ganz und gar vertraue! Amen.

Was ist grün, glücklich und hüpft übers Gras?
Eine Freuschrecke!

Welches Gemüse ist am Besten gelaunt? – Die Kichererbsen

Der Lehrer fragt: „Wer kann mir fünf Haustiere nennen?"
Meldet sich Thommy: „Zwei Hunde und drei Hamster!"

Wenn man weiß, dass Jesus lebt, ist das Leben einfach schöner! Male die Bilder hier fröhlich bunt an. Findest Du dabei alle **10 Unterschiede**?

ratselmeister@123rf.com

© pixabay – monsterkoi dandelion-2817950

Kurz & Gut

Ewiger Friedhof in Bernhausen

Seit 2014 ist der Ewige Friedhof in Bernhausen mit 500 Plätzen belegt. Die Geschichte des Ewigen Friedhofs beginnt im Mai 1870, als Adam Vohl für die altpietistische Gemeinschaft einen Privatfriedhof beantragt. „Es darf unter keinerlei Vorwand ein Grab ausgegraben werden.", heißt es in den damaligen Statuten. Auf diese Weise soll die ewige Ruhe gesichert sein. So kann man in Bernhausen heute eine parkähnliche Anlage beim Friedhof Bernhausen an der Friedensstraße finden, die viele als Ort der Ruhe zu schätzen wissen. Zugleich geben die Grabsteine einen Einblick in die Gestaltung des 19. und 20. Jahrhunderts. Auch der Historische Rundweg Bernhausen führt am Ewigen Friedhof vorbei. Und mancher Besucher macht sich vielleicht Gedanken, was den Gründern des Ewigen Friedhofs in Bernhausen und den Nachfahren bei den Apis heute wohl wichtig ist.

So sah unser Magazin vor genau 100 Jahren aus.
Die Ausgaben von 2021-2002 finden Sie übrigens in unserem großen Archiv unter **www.magazin.die-apis.de**

Schon gewusst?

2. April: Der Weltkinderbuchtag oder Internationaler Kinderbuchtag wird am Geburtstag von Hans Christian Andersen gefeiert. Wie wäre es, eine Vorlesestunde mit Kinderbüchern zu machen? Mal lesen die Eltern vor, mal die Kinder. Viel Spaß!

Danke für Ihre Darlehen!

In der letzten Ausgabe haben wir Sie um Darlehen für unsere Renovierung in Stuttgart gebeten. Wir freuen uns über die vielen positiven Reaktionen und danken ganz herzlich für die Darlehen, die Sie uns gewähren. Dieses Vertrauen ist für uns eine sehr große Ermutigung.
Ihr Steffen Kern

© Schönblick

Gott erlebt im zweiten Lockdown

„Ach nö! Der zweite Lockdown! Ausgerechnet jetzt? Können wir ‚Gott erlebt' überhaupt durchführen?" Ernsthafte Fragen und Bedenken standen im Raum. Doch wir kamen vom Zweifeln ins Staunen. Gottesdienstliche Veranstaltungen blieben erlaubt – mit Abstand, Mundschutz und Verzicht auf Gesang. Aber wir konnten mit dieser Gottesdienstreihe „Gott erlebt" morgens und abends, eine Woche lang in der ersten Novemberwoche einen Rahmen schaffen, um Jesus Christus zu Wort kommen zu lassen. Ich glaube, es war genau der richtige Zeitpunkt. Denn die Menschen sehnen sich nach Halt und Hoffnung. Darum haben wir diese Woche unter das Motto „Hoffnung in der Krise" gestellt. Yassir Eric nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer mit hinein in biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Er machte Mut zu einem Leben mit Jesus. Es war beeindruckend zu erleben, dass sich in dieser Zeit einige Menschen auf den Weg gemacht haben. Jesus hat Herzen bewegt. Einige haben ihr Leben an Jesus fest gemacht. Viele Bänder hingen am Ende der Woche am Lichtkreuz. Und im Anschluss fand ein Glaubenskurs statt, der von nahezu 30 Personen besucht wurde.

Für diejenigen, die nicht in die Präsenzveranstaltungen kommen konnten oder wollten, gab es die Möglichkeit, per Livestream dabei zu sein, sogar in den Sprachen Englisch und Arabisch. Der TV-Sender „Al Hayat" filmte die Gottesdienste und brachte diese Veranstaltungen über Facebook und später über das Fernsehen in die arabische Welt, sodass ein Millionenpublikum mit dem Evangelium in Berührung kommt. Und so gab es bereits erstaunliche Rückmeldungen, sogar aus der islamischen Hochburg Mekka.

Und das alles trotz Lockdown? Das Evangelium von Jesus kennt keinen Lockdown. Es überwindet die Grenzen und Distanzen und erreicht Menschenherzen. Das Evangelium ist lebendig und es zieht Kreise in alle Welt. Unser Fazit auf dem Schönblick? Wir staunen nicht schlecht, wie Jesus Menschen gerade jetzt in diesen Zeiten anspricht und zu einem Leben mit ihm bewegt.

Johannes Börnert, Gemeindepastor Schönblick